Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 78. Ratibor den 28. September 1831.

Bekanntmachung.

Bei der leider nun nicht mehr zu bezweifelnden Existenz der asiatischen Cholera in hiesiger Stadt unterlassen wir es nicht, sämmtlichen Einwohner nochmals die bereits häufig bekannt gemachten Sicherungs = Maasregeln wider die Krankheit, besonders aber eine nüchterne und regelmäßige Lebensart anzuempfehlen. Zugleich machen wir bekannt

daß eine Sperrung der Stadt von Seiten der unterzeichneten Commission in keinem Falle und in keiner Art Statt finden wird.

Die von dem Magistrate zu ertheilenden Legitimations = Karten werden fortwährend ertheilt. Doch wird der verdächtige Gesundheits=Zustand hiesiger Stadt pflichtmäßig darauf vermerkt, und bleibt es Jedem überlassen, sich an fremden Orten der vorschriftsmäßigen Contumaz zu unterwerfen. Die Schulen werden nicht geschlossen. Das Umherschwärmen ungeziegelter Jugend verschleppt den Krankheitsstoff mehr, als der gewohnte regelmäßige Schulbesuch. Doch findet da, wo die Eltern den Kindern den letztern untersagen, kein Zwang Satt.

Für den Postverkehr bringen wir Folgendes in Erinnerung:

a) die Post nimmt, wie sonst, alle, nur nicht giftfangende Sachen an;
b) alle Briefe und Packete werden hier desinficirt. Die Packete und Geld in Tüten müßen in Wachsleinwand verschlossen und mit einem Inhalts = Verzeichniß versehen seyn. Geld in Beuteln von Leinwand wird angenommen, 1/30 Stücke in Summen über 5 sgr. dürfen nicht versandt werden.
c) Für die Desinfection der Packete zahlt Absender pro Packet 1 sgr. an die Casse der unterzeichneten Commission zu Händen des Desinfections = Beamten. Hievon sind nur fiscalische Stationen und die amtliche Correspondenz der unterzeichneten Commission befreit.

Wir leben in der Hoffnung, daß die Seuche hier nur wenige Opfer fordern, zumal wenn den Anordnungen der Commission der unbedingte Gehorsam überall geleistet wird.

Ratibor den 26. September 1831.

Sanitäts = Commission hiesiger Stadt.

Wegen der angeordneten Desinficirung der zur Post gelieferten Sachen wird die Aufgabe-Zeit, bei allen Posten um eine Stunde früher, wie bisher, festgesetzt.

Ratibor den 26. September 1831.

Königl. Post = Amt.
Renouard de Viville.

Die öffentlichen Schlafsäle in London.

Die öffentlichen Schlafsäle, welche in London für die heimathlosen Armen eingerichtet sind, geben einen Begriff davon, welches Elend gegenwärtig unter den niedern Volksklassen in dieser Stadt herrscht. In den beiden Sälen, deren einer in Grulstreet der andere in Hondurasstreet = Wazzing liegt, werden jeden Abend eine Menge Individuen aufgenommen, die hier die Nacht über Obdach suchen. Gegen sieben Uhr Abends, im Allgemeinen nach Sonnenuntergang, kommen die Armen nach und nach, und immer in solcher Anzahl, daß das Haus sie kaum fassen kann. Man legt sie auf frisches Stroh; die zuerst kommen, besetzen die Abtheilungen, die ringsum an der Wand angebracht sind, und es währt nicht lange, so sind sie voll. Damit man mehr Individuen aufnehmen kann, drängt man sie dicht aneinander, wie Waaren, die man verpackt. Die Erwachsenen läßt man auf diese Weise zuerst liegen, und dann reiht man zu ihren Füßen, von einem Ende des Saales zum andern, die kleinen an einander. Mitten im Saale bleibt ein Raum leer, den man aber gleichfalls mit Stroh beschüttet, und mit Gästen besetzt, bis der Saal ganz voll ist.

Im strengen Winter von 1829 wurde jedem sich Meldenden Suppe gereicht; man wurde aber bald inne, daß der Fond der Anstalt nicht ausreiche, und daß überdieß diese lockende Kost eine Menge von Leuten herbeizog, die nicht zu der Klasse gehörten, zu deren Unterstützung das Ganze gestiftet war, nämlich zu der Klasse der Dürftigen ohne Brod und Obdach. Man theilt daher jetzt nur Wasser und Brod aus. Wer sich meldet, bekommt Abends und Morgens ein halbes Pfund Brod; nach der Hausordnung muß aber jeder vorher Gesicht und Hände waschen — man hat dabei die Gesundheit dieser Menschen im Auge — und zu diesem Zwecke finden sich Wasser, Seife und Handtücher im Ueberfluß in einem Hofe des Gebäudes. Diese Unglücklichen haben einen solchen Abscheu vor dem frischen Wasser, (Unreinlichkeit ist ja immer die unzertrennliche Begleiterin des Elends,) daß es große Mühe kostet, diesem Hausgesetze Achtung zu verschaffen; und es kommt nicht selten vor, daß einer, so hungrig er auch seyn mag, lieber, ohne gegessen zu haben, schlafen geht, als sich zum Waschen entschließt. Das Stroh wird täglich erneuert, der Saal wird durch große Oefen geheizt und zweckmäßig gelüftet

man macht zuweilen Räucherungen und wendet überhaupt Alles an, um die schädlichen Folgen eines solchen Zusammendrängens von Menschen zu verhüten. Unter den Individuen, die hier Schutz suchen, ist nicht der zehnte Theil auch das Jahr zuvor gekommen. Die meisten kommen aus den Provinzen und sind Arbeiter, die in der Hauptstadt etwas zu verdienen hoffen.

Noch giebt es eine andere Klasse von Dürftigen, solche nämlich, welche eines gewissen Wohlstandes genossen haben, jetzt aber in Folge der Stockung des Handels, nachdem sie ihren Sparpfennig aufgezehrt, völlig herabgekommen sind; diese haben sich von der Anstalt, von der wir hier reden, sehr bedeutender Unterstützung zu erfreuen gehabt.

Außer dem beschriebenen Saale, in dem blos Männer aufgenommen werden, giebt es einen ausschließlich für Weiber; er steht unter der Leitung einer Frau. Zum Glück sind in der Volksklasse, die in solchen Häusern Unterkommen sucht, der Weiber bei weitem nicht so viele als der Männer.

Um zu verhüten, daß sich Elend, das solcher Unterstützung bedarf, nicht ins Unendliche ausbreite, giebt es kein anderes Mittel, als bessern Unterricht der untern Volksklassen.

Oeffentliche und Privatunterstützungen sind bloße Palliative, und oft gefährlicher als die Uebel, die man heilen möchte.

Ueber den Wiener Walzercomponisten Strauß sagt Herr v. Braunthal im Eulenspiegel: „Strauß ist der Paganini der Tanzmusik, er hat ein Geheimniß erfunden, von dem er in jeden seiner Tänze einen Gran legt und so dem Herzen homöopathisch zersetzt mit Frohsinn und Jubel mittheilt, da — die ganze Dosis seines Zaubers keine Brust fassen könnte; jeder Cyklus seiner Walzer ist eine Art Geschichte, eine Erzählung, eine Novelle, die Anfang, Mitte und Ende hat, und die man sich wie der Perser von seinem Derwisch immer gern wieder erzählen läßt. Ueber Strauß vergißt man Essen und Trinken.“ (Der Mann wäre gut für die deutschen Schulmeister.)

Subhastations-Proclama.

Die dem Bäckermeister Langner gehörige vormalige Bäckerbank-Gerechtigkeit nebst Zubehör auf 450 Rtlr. taxirt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem peremtorischen Termine auf

den 6. December d. J. Vormittags 9 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige vorgeladen werden.

Cosel den 15. September 1831.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Garnison-Stall-Dunger in Ratibor ist vom 1. October a. c. ab, zu verkaufen; derselbe wird Monatweise für die Winter-Monate zu 15 Thlr. und durch die Sommerzeit mit 12 Thlr. Crt. pro Monat zugeschlagen, und stehen gewöhnlich 150 Pferde im Stalle.

Die Stadt-Stall-Administration zu Ratibor.

Zum 1. October können zu der

Staats-Zeitung
Schallschen-Zeitung und
Vossischen-Zeitung

neue Theilnehmer in meinen Zirkel eintreten; ich bitte ergebenst um frühzeitige Anmeldungen, um darnach den Kreislauf der Blätter ordnen zu können.

Auch in meinen Journal-Zirkel ist noch ein Platz offen.

Ratibor den 15. September 1831.

Pappenheim.

Anzeige.

Wie seit mehrern Jahren, werde ich auch dies Mal einen Taschenbücher-Zirkel errichten. Nach strenger Auswahl der Bessern, wird der Zirkel aus 16 Stück Taschenbüchern bestehen, wovon je Einer der Theilnehmer, eines der neuen Taschenbücher zuerst zu lesen bekömmt. Das Lesegeld für diese 16 Stück beträgt 2 Rtlr. 10 sgr. Sollte eine günstige Zahl der Unterschriften es gestatten, die Zahl der Taschenbücher vermehren zu können; so werden für den nämlichen Lesebetrag 16 bis 20 Stück geliefert werden.

Pappenheim.

Auctions-Anzeige.

Den 3. October d. J., Vormittags um 8 Uhr anfangend, wird in dem Pfarrhause zu Groß-Rauden, sämmtliches, nach dem verstorbenen Pfarrer Alex Kafka verbliebene Mobiliar an Uhren, Silber, Porzelain, Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Eisen, Meublen, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirren, Pferden, vortrefflichen Nutzkühen, Wäsche, Betten, Gemälden, Kupferstichen, schönen Büchern und vielen andern Effecten, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, wozu wir recht viele Kauflustige ergebenst einladen.

Die Executoren
Ledwoch und Pogrzeba.

Es ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör und auf Verlangen ein Gärtchen dazu, von Weihnachten an zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren in der

Bögnerschen Buchdruckerei.

Ratibor den 16. September 1831.
